

„... eine Basis für ein Gedächtnis des einstigen Meckl. Strelitz...“ Annalise Wagner und die Stiftung Mecklenburg¹

Mathias Rautenberg, Rostock/Schwerin

Am 31. Mai 2007 hatte der Stiftungsrat der Stiftung Mecklenburg den Grundsatzbeschluss gefasst, den Stiftungssitz von Ratzeburg, wo sie seit ihrer Gründung 1973 ansässig war, nach Mecklenburg-Vorpommern zu verlegen. Im Zusammenhang mit den Regelungen zum Umzug beschloss dieses Gremium im Dezember 2009, das bei der Stiftung seither entstandene und für die unmittelbare Arbeit nicht mehr benötigte Schriftgut als Depositum an das Kreisarchiv des Kreises Herzogtum-Lauenburg zu übergeben.² Zum Jahresende 2011 wurde das seit 1986 als Geschäftsstelle, Ausstellungsort und Depot der Stiftung Mecklenburg genutzte Haus Mecklenburg auf der Ratzeburger Domhalbinsel, von den Einheimischen – wegen der Vorgeschichte als Standort der Lauenburger Jäger – zumeist „Domkaserne“ genannt, von der Stiftung endgültig aufgegeben. Das in der Zeit von 1973 bis zum Beginn der 2000er Jahre entstandene Schriftgut, insbesondere aus der Arbeit von Stiftungsrat, Vorstand und Geschäftsführung, war zu dem Zeitpunkt bereits im Kreisarchiv im alten Kreishaus am Ratzeburger Markt deponiert und als eigenständiger Bestand verzeichnet.

Bei der Durchsicht der Unterlagen des Stiftungsvorstandes fand sich in der Dokumentation der Sitzungsvorbereitungen der Jahre 1983/84 der kurze Schriftwechsel von Annalise Wagner mit Hans Jürß,³ dem damaligen Vorstand der Stiftung Mecklenburg.⁴ Dazu gehören die im Folgenden wiedergegebene Durchschrift eines kurzen maschinenschriftlichen Briefes von Hans Jürß an Annalise Wagner sowie deren handschriftlich verfasste Antwort. Beide Dokumente werden hier ohne Veränderungen wiedergegeben. Im Fließtext hier nicht dargestellte Markierungen, Ergänzungen oder Änderungen im Original sind jeweils mit Anmerkungen kenntlich gemacht.

Der Vorstand *2418 Ratzeburg, den 23. Dez. 1983*
Kreishaus am Markt⁵

Frau
Annalise Wagner
Postfach 52
DDR 2800 Neustrelitz

Sehr geehrte Frau Wagner

Zunächst wünsche ich Ihnen, auch namens der Stiftung Mecklenburg, ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Beginn in ein hoffentlich friedliches und für Sie erfolgreiches Jahr 1984.

Und nun zu Ihrem Angebot, der Stiftung Mecklenburg Ihre Veröffentlichungen zu überlassen:

Der Stiftungsrat hat sich grundsätzlich bereit erklärt, Ihr Angebot anzunehmen, falls es zu einer einvernehmlichen Lösung der Regularien kommt.⁶ Deshalb meine Bitte, mir doch mitzuteilen, wie wir in den Besitz der Schriften kommen und zum anderen, welche Vorstellungen Sie hinsichtlich einer Vergütung seitens der Stiftung haben, damit ich beides dem Stiftungsrat zu seiner Sitzung im Frühjahr 1984 vorlegen kann.

In der Hoffnung, bald von Ihnen zu hören, bin ich mit freundlichen Grüßen
Ihr [Paraphe für Jürß]

Der unmittelbare Anlass für diesen Brief könnte der Besuch Annalise Wagners in Ratzeburg im Sommer 1983 zur Zeit ihres 80. Geburtstages gewesen sein.⁷ Allerdings deutet ihre Antwort vom 16. Januar 1984 an, dass sie schon längere Zeit persönliche Kontakte nach Ratzeburg pflegte. Seit den 1950er Jahren war sie Autorin des „Carolinum“, dem in Göttingen erscheinenden Mitteilungsblatt der in der Bundesrepublik lebenden ehemaligen Neustrelitzer Gymnasiasten.⁸

Die im Brief von Annalise Wagner erwähnten „Herren P. Heitmann u[nd] Wandschneider“ waren seit 1982 nicht mehr Vorstand der Stiftung bzw. 1981 im Amt des Vorsitzenden des Stiftungsrates verstorben.⁹

Der Brief Annalise Wagners kann als Ausdruck ihres Bruchs mit den Verhältnissen in ihrer Heimat gelesen werden. Angesichts des Widerspruches zwischen ihren Auffassungen und den Verhältnissen in der DDR, unter denen sie sich als „SED Verfolgte“ erlebte, war der Versuch, im bürgerlichen Milieu, das nach Westen abgewandert war, eine geistige Heimat zu suchen, ein Akt der Selbsterhaltung, obwohl sie sich gleichzeitig auch als „NS Verfolgte“ begriff und die in der Bundesrepublik versammelte mecklenburgische Landsmannschaft nicht ohne Verwicklungen in diesen Zivilisationsbruch war.¹⁰ Das hier verhandelte „Angebot“ bestätigt die bereits an anderer Stelle überlieferte Information, dass Annalise Wagner in ihren letzten Lebensjahren Teile ihrer Sammlung verkaufte bzw. zu verkaufen bestrebt war.¹¹ Dieses „Angebot“ erscheint aber weniger als Akt der Selbstzerstörung¹² als vielmehr ein Versuch, für sich noch einmal Zukunft zu gewinnen. Dafür kämpfte sie mit erkennbarem Selbstbewusstsein. Annalise Wagner war sich unverkennbar der Bedeutung ihrer Sammlung für die Stiftung Mecklenburg bewusst, die in den ersten zehn Jahren ihrer Existenz zwar einige durchaus kulturgeschichtlich bedeutsame Stücke in ihrem Fundus hatte versammeln können, aber ohne nennenswerten Zustrom an Exponaten und Expertise aus dem Land selbst kaum in der Lage gewesen wäre, eine Sammlung zur mecklenburgischen Geschichte aufzubauen. Jedoch überschätzte sie offenbar ihre

Verhandlungsposition, weil sie die Möglichkeiten der Stiftung Mecklenburg bzw. ihrer Gesprächspartner in der Bundesrepublik zu hoch ansetzte. Die Stiftung war neben Spenden immer auch auf öffentliche Förderung für ihre Erwerbungen und andere Aktivitäten angewiesen.¹³

A. Wagner¹⁴ DDR 2800 Neustrelitz 16. I. 1984
Postf. 52

Stiftung Mecklenburg¹⁵
2418 Ratzeburg

[Eingang: 27.1.84¹⁶
Stiftung Mecklenburg¹⁷
Der Vorstand¹⁸]

Sehr geehrter Herr Jürß!

betr. Brief v. 23.XII.1983¹⁹
Eingang am 4.1.84

Dankend bestätige ich Ihr Schreiben [sic!] v. 23.XII.83²⁰ u. Ihre Wünsche zum Jahreswechsel. Vorerst möchte ich eine Richtigstellung zu Ihrem ersten Satz vornehmen. Leider²¹ handelt es sich nicht um meine Veröffentlichungen, die nur sehr gering sind, da ich neun Jahre NS Verfolgte war u. Berufs- u. Schreibverbot etc. durchmachte u. seit 1949 bezw. 1953 wieder SED Verfolgte u. weder in Presse (seit ca. 1965) noch in Verlagen für meine geschriebenen Bücher, Essays, Presseartikel etc. Abdrucke unterbringen kann.²²

Da ich das KWA (= Karbe-Wagner-Archiv) mit großer Mecklenburgica Bibl. (6.500 Bde.), Fotothek in gleicher Menge, vielen Dokumenten, Handschriftensammlg. u.v.a. aufbaute, um eine Basis für das verlorene Staatsarchiv (1934)²³ u. Landesmuseum (1945) durch NS Übergriff durch Gauleiter Hildebrandt²⁴ u. durch Totalbrand des Schlosses²⁵ (= Museum) 1945 u. schließlich 1950 durch Übergriff der Landesbibliothek von Schwerin²⁶ auch unsere kostbare Landesbibliothek mit vielen Urkunden, Raras, Unikats etc. ebenfalls weggeschafft wurde – versuchte ich 1945 u. teilw. schon früher für den Bezirk Neubrandenbg. eine Basis für ein Gedächtnis des einstigen Meckl. Strelitz aufzubauen in größter Askese und täglich 14stündiger Arbeit. So stiftete ich 1973 das von mir gegründete KWA²⁷ u. ein Museum (beides befindet sich heute in meinem Vaterhaus in Neustr.) Selbstverständlich übereignete ich dazu auch die Gebäude mit Inhalt. Ich bemerke dazu, daß unser Bez. Neubr. der einzige der 14 Bezirke der DDR ist, der kein „Gedächtnis“ für den Historiker und die vielen Neubürger seit 1945 hat, da ihm seit 1934 als er Freistaat Meckl. Strel. war mit Landeshauptstadt Neustr. das Gedächtnis weggenommen wurde u. sich in Schwerin befindet u. erst in den 60er Jahren begonnen wurde, es benutzbar zu machen. –

Als ich nun die 2 Institute der Stadt übereignet hatte,²⁸ wurde ich als Leiterin u. Forscherin entlassen, da der Staat ja nun die großen, heute unwiederbringlichen Werte, die ich zusammen als Basis für ein historisches Gedächtnis des alten Landes Stargard geschafft hatte besaß.

Gegen diesen unbegreiflichen Schritt war ich ohnmächtig, da die Partei die Macht hat. Trotz meines Alters war ich kör-

perlich u. geistig noch voll arbeitsfähig u. mein Gedächtnis mit präsentem Wissen ist bis zur Stunde nicht ersetzt. Ich bin die letzte der 7 bedeutenden Heimatforschern [sic!] auf universal-regionalem Gebiet, nach Walter Karbe, dem einstigen Leiter der Landesbibliothek u. der archäologischen [u. geologischen]²⁹ u. numismatischen Sammlung des Landesmuseums als Konservator.³⁰

Ich bot ihm, als seine geliebte Landesbibl. abgeholt wurde, u. er sozusagen seinen Brotberuf 1950 verlor, einen neuen Arbeitsplatz für sein großes einmaliges Werk, das er noch schreiben wollte an: „Das Land Stargard von der Eiszeit bis zur Gegenwart“ 800 S. Er hat es noch geschafft, 1956 starb er, Jg. 1877. Diese hochinteressante Kulturgeschichte schrieb Karbe aus dem Gedächtnis hintereinander auf, es war für mich ein Wunder, es war so, als ob jemand hinter ihm stand u. diktierte. Sie befindet sich im KWA. – Und nun zu meinem schriftl. Nachlaß. Er beschränkt sich nicht nur auf regionalem [sic!] Gebiet, sondern umfaßt viel Kulturgeschichtliches.

Z.B. Mein Ernst Barlach Archiv (seit 1927) beweist es, darin sind auch meine Arbeiten über das dreifach künstlerische Werk Barlachs (Plastik, Grafik, Dramen).

Z.B. mein Bettina v. Arnim Archiv mit meinen 3 Büchern über diese außergewöhnliche Frau, mit Essays u. Fotos, Zeitgeschichtlichen Dokumenten – u. einer großen Bibliothek über die Romantiker u. Neuromantiker auch teilw. 1. Ausgaben. –

Mein schriftlicher Nachlaß umfaßt viele hundert³¹ Presseartikel u. Bücher (ca. 40) u. Essays. Seit 1956 bin ich mit zahlreich. Aufsätzen im Carolinum³² vertreten, die auch kulturgeschichtlich teilweise überregionalen Wert haben. In der DDR werden meine Arbeiten nicht gedruckt,³³ da sie ohne die³⁴ historisch-materialistische³⁵ Ideologie sind.

Mein schriftl. Nachlaß umfaßt 3-4 Schränke voll. Ein Werkkatalog ist noch nicht erarbeitet. –

Wenn nun einer [sic!] Übergabe dieser vielen druckreifen Arbeiten erfolgt, so nenne ich meine Forderung wie folgt:

Da ich hörte, daß die Stiftung die alte Jägerkaserne auf dem Domhof³⁶ in etwa 2-3 Jahren übernehmen kann, wenn Umbauarbeiten abgeschlossen sind, würde ich darum bitten, mir in diesem Haus eine 2½ Zim. Wohnung mit kl. Küche u. sanitärer Einrichtg. ohne Bad, aber mit Dusche u. Heizungsmöglichkeit zu geben. Als Gegenleistung würde ich meine Arbeitskraft unentgeltlich, tägl. bis zu 4 Stden zur Verfügung stellen im Archiv. Ist aber das große Haus [Streicherung] auch z.B. dem Kreiskulturamt oder anderen Behörden noch zugesprochen, so würde ich bitten, mir in Nähe der Dominsel [sic!] u. Stiftung eine Wohnung zu besorgen. Dann müßte ich natürlich bitten, daß meine wertvolle Gabe als Gegenleistung die Miete u. Wohnung übernimmt – zumal ich für das einstige Meckl. Strelitz große Verdienste beweisen kann. Über die teilw. Umzugskosten müßte noch gesprochen werden, bis zur Grenze würde ich alles zahlen, ab BRD evtl. die Stiftung. Wenn mir gestattet wird, gegen Zollzahlung (Westgeld)³⁷ meine besten Hagerbilder, u. mehrere der Maler der Stargarder Malschule (Blumenhagen, Reinke, Riefstahl, Thuro Balzer, Gotsmann, Beckmann etc.)³⁸ [mitzunehmen], dann müßte die Stiftung den Zoll bezahlen, da diese sowieso die Bilder als Erbe von mir erhält. Bitte sagen Sie mir, wann der Umbau der Jägerkaserne begonnen wird

u. ob – wenn meine Übersiedlung zustande kommt – meine kl. Wohnung in dem neuen Haus der Stiftung vorerst in Angriff genommen werden könnte.

Ich habe s.Zt. mit Herrn P. Heitmann³⁹ u. Wandschneider⁴⁰ schon des öfteren über meine Umsiedlung gesprochen, um meine Arbeitskraft der Stiftung zur Verfügung zu stellen. Aber wie sollte ich mir eine Wohnung selbst suchen, da wir doch nur 15,- Westgeld im Jahr im Umtausch bekommen, das reicht nur für ein Mittag. Es wäre vielleicht gut, wenn über diese m. Forderungen ich persönlich mit dem Vorstand oder Rat der Stiftung sprechen könnte auf der im Frühjahr geplanten Sitzung. Bitte sehr geehrter Herr Jürß, fragen Sie beim Rat an, ob es genehm wäre, wenn ich an⁴¹ m. Sachbesprechung teilnehmen kann. Evtl. telefonisch rumfragen. Ich müßte dies rechtzeitig wissen, da ich 5 Wochen vor der Tagung m. Paß einreichen muß. –

Ich empfehle Ihnen im Carolinum in einigen Sätzen zu publizieren, daß das große Jägerhaus auf dem Domhof der Stiftung Mecklbg. zugesprochen ist u. in 2-3 Jahren durch Umbau etc. beziehbar sein wird. Damit ist die Stiftung dann in der Lage Nachlässe von Heimatforschern u. Freunden Mecklenburg (auch Schrifttum) u. Exponate: Bilder, Plastik, Kunstgewerbe, Keramik, Volkskunde, Glas (Hüttenglas grün, braun), Porzellan, Textilien (Trachten von Kopf bis Fuß) sakrale Kunst, Möbel etc. aufzunehmen, evtl. käuflich zu erwerben, da die Stiftung auch museale Ausstellungen der Bibliothek u. den Handschriften angliedern wird.⁴² –

Da ich keine Schreibmaschine mehr besitze, konnte ich nur in Handschrift meine Antwort schreiben. Evtl. lassen Sie m. Brief von Ihrer Sekretärin abtippen⁴³ u. schon jetzt den Ratsmitgliedern einen Durchschlag senden, um die Sitzung mit meinem Sachgebiet schneller abzuhandeln.

Bitte grüßen Sie die Ratsmitglieder der Stiftung, ich bitte meinen Brief wohlwollend aufzunehmen.

Mit freundlichen Grüßen

Annalise Wagner

Die Akte gibt noch Auskunft darüber, dass der Stiftungsrat Dr. Hartwig Bernitt, von 1978 bis 1997 Mitglied des Stiftungsrates,⁴⁴ beauftragte, anlässlich eines für 1984 geplanten DDR-Besuches in dieser Angelegenheit mit Annalise Wagner zu sprechen. Ob es noch zu einer Vereinbarung zwischen ihr und der Stiftung Mecklenburg gekommen ist, bleibt aufzuklären.⁴⁵

Zum Zeitpunkt der Eröffnung des Hauses Mecklenburg als neuem Sitz der Stiftung Mecklenburg in der „Domkaserne“ am 27. September 1986 war Annalise Wagner bereits verstorben.⁴⁶

Anmerkungen

1 Kreisarchiv Herzogtum Lauenburg Ratzeburg (KARZ), Bestand Stiftung Mecklenburg (seit 2011 Depositum ebd.), SM 57.

2 Vgl. die Satzung der Stiftung Mecklenburg vom 16.4.2012, § 12, Satz 3, unter http://www.stiftung-mecklenburg.de/images/stories/pdf/satzungsneufassung_2012.pdf (Zugriff am 2.10.2014).

3 Schulrat a.D. Hans Jürß, 1982-1987 Vorstand der Stiftung Mecklenburg.

4 Wie Anm. 1.

5 Sitz der Stiftung Mecklenburg in Ratzeburg von 1982 bis 1986.

6 Vgl. den Verweis auf einen Beschluss des Stiftungsrates vom 21.10.1983 in der maschinenschriftlichen Kopie des hier vorgestellten Briefes von Annalise Wagner. Ebd.

7 Vgl. Carolinum, 47. Jg., Winter 1983/84, Nr. 90, S. II.

8 Erscheint seit 1958/59 als historisch-literarische Zeitschrift der Altschülerschaft des Gymnasiums Carolinum Neustrelitz in Göttingen in der Nachfolge der 1935-1958 erschienenen Caroliner Zeitung. Zeitschrift des Carolinums Neustrelitz, Blätter für Kultur und Heimat.

9 Landessozialgerichtsrat a.D. Peter Heitmann war von 1973 bis 1982 Vorstand; Gerhard Wandschneider, Landrat a.D. des Kreises Herzogtum Lauenburg, war von 1973 bis zu seinem Tod 1981 Vorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung Mecklenburg. Vgl. Stiftung Mecklenburg (Hg.), 10 Jahre Stiftung Mecklenburg 1973-1983, Schwarzenbek 1983, insbesondere S. 10f. Siehe auch Anm. 39.

10 Hinweise bei Kasten, Bernd, Die Ermordung polnischer und ukrainischer Zwangsarbeiter durch die Geheime Staatspolizei in Mecklenburg 1941-1945, in: Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern, 18. Jg., 2014, H. 2, S. 31.

11 Mohr, Gudrun/Tews, Jutta, Annalise Wagner – 1903-1986 – eine biographische Notiz und eine bibliographische Empfehlung, Neubrandenburg 1991, S. 10.

12 Vgl. ebd.

13 Vgl. Arrieta, Katrin, Eine mecklenburgische Galerie. Kunst aus dem Bestand der Stiftung Mecklenburg, Rostock 2013, S. 7-38.

14 Handschriftlich Druckbuchstaben.

15 Der Brief war dem Umschlag nach als „Einschreiben!“ an die Privatadresse „Herrn H. Jürß / Grüner Weg 2 / D 2418 Ratzeburg“ adressiert und ausweislich des Poststempels über Westberlin (Postamt 120) verschickt worden, d.h. der Brief muss unter Umgehung der Deutschen Post der DDR auf den Weg gebracht worden sein.

16 Handschriftlicher Eintrag.

17 Stempel mit Paraphe von Hans Jürß.

18 Stempel.

19 Siehe vorstehendes Dokument.

20 Dem Brief Annalise Wagners liegt die mit Paraphe von Hans Jürß gezeichnete Kopie eines maschinenschriftlichen Briefes an „Annalise Wagner / Postfach 52 / DDR 2800 Neustrelitz“ vom 23.12.1983 aus „2418 Ratzeburg, Kreishaus am Markt“, dem zwischenzeitlichen Sitz der Stiftung Mecklenburg, bei.

21 Diese wie die folgenden Unterstreichungen jeweils im handschriftlichen Original.

22 Zur Bibliografie Annalise Wagners vgl. Mohr/Tews (wie Anm. 11), S. 11-34; Landesbibliografie Mecklenburg-Vorpommern, http://www.landesbibliographie-mv.de/CMD?ACT=SRCHA&IKT=1016&SRT=YOP&TRM=per+Wagner,Annalise* (Zugriff am 3.10.2014).

23 Im handschriftlichen Original nachträglich eingefügt.

24 Die Bemerkung dürfte sich auf die von Friedrich Hildebrandt betriebene Vereinigung der beiden mecklenburgischen Staaten, die zum 1. Januar 1934 wirksam wurde, beziehen. Vgl. dazu Kasten, Bernd, Die Vereinigung von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz 1933/34, in: Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern, 16. Jg., 2012, H. 2, S. 5-9. Zur Übernahme des Staatsarchivs Hinweise bei Manke, Matthias, „Schwer hat uns die Verlegung des Hauptarchivs getroffen“. Die Vereinigung des Hauptarchivs Neustrelitz mit dem Geheimen und Hauptarchiv Schwerin im Jahre 1935, in: Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern, 15. Jg., 2011, H. 1, S. 5-12; ders., Unter braunen Schatten. Das Geheime und Hauptarchiv Schwerin zwischen 1933 und 1945, in: ebd., H. 2, S. 6f.

25 Schloss Neustrelitz bei Kriegsende fast völlig zerstört, in: Unser Mecklenburg. Heimatblatt für Mecklenburger und Vorpommern. Organ der Landsmannschaft Mecklenburg, 1983, H. 449, S. 29; Wagner, Annalise, Mein Kriegsende in Neustrelitz, in: Neue Schriftenreihe des Karbe-Wagner-Archivs Neustrelitz, 2005, H. 3, S. 7-10.

26 Vgl. Bock, Gerhard, Zur Geschichte der Landesbibliothek Neustrelitz, in: Zentralblatt für Bibliothekswesen, 1951, H. 65, S. 27-38; Börjessen, Horst, Bibliothek, Archiv und Museum in Neustrelitz (1796-1950). Zur Kulturgeschichte von Mecklenburg-Strelitz, in: Carolinum, 47. Jg., 1983, S. 39-50; Mohr, Gudrun, Die Auflösung der Mecklenburg-Strelitzschen Landesbibliothek zu Neustrelitz im Jahr 1950, in: Neubrandenburger Mosaik, 1995, H. 19, S. 69f.

27 Vgl. Wagner, Annalise, Kurze Bestandsübersicht des Karbe-Wagner-Archiv, hg. vom Bezirkskomitee Neubrandenburg der Historikergesellschaft der DDR, Neustrelitz 1973.

28 In dem Zusammenhang wurde sie Ehrenbürgerin der Stadt Neustrelitz.

29 Im handschriftlichen Original nachträglich eingefügt.

30 Annalise Wagner hat mit vielen für regionale Forschungen bedeutsamen Persönlichkeiten zusammengearbeitet bzw. sich mit deren Leben und Werk beschäftigt und ihnen Texte gewidmet. Vgl. Wagner, Annalise, Aus dem Leben und Werk südostmecklenburgischer Heimatforscher, Waren/Müritz 1966. Hier werden neben Walter Karbe (1877-1956) der Maler, Zeichenlehrer und Naturschützer Walter Gotsmann (1890-1961), der Kunsthistoriker und Landeskonservator Konrad Hustaedt (1878-1948), der Lehrer Friedrich Winkel (1853-1929), der Naturwissenschaftler Adolf Christian Siemssen (1768-1833), der Burgenforscher Otto Piper (1841-1921) sowie der Naturforscher und Historiker Ernst Boll (1817-1868) genannt, was der von Annalise Wagner genannten Zahl „universal-regional“ bedeutsamer Forscher entspräche. Der Kreis der Persönlichkeiten, denen sie ihre Aufmerksamkeit widmete, war jedoch weit größer. Vgl. Wagner, Annalise, Biografische Denkmale. Erinnerungen an fast vergessene Persönlichkeiten aus Mecklenburg und Vorpommern, bearb. von Edith Maubach, Neubrandenburg 1993.

31 Im handschriftlichen Original nachträglich eingefügt.

32 Siehe Anm. 8.

33 Die letzten Veröffentlichungen in der DDR erschienen 1975 bzw. 1976. Vgl. dazu Anm. 30.

34 Korrigiert im handschriftlichen Original.

35 Im handschriftlichen Original nachträglich eingefügt.

36 Von 1986 bis 2011 als „Haus Mecklenburg“ Sitz der Stiftung Mecklenburg auf der Domhof genannten Halbinsel am Ratzeburger See. Erste Erwähnung bereits am Ende des 17. Jahrhunderts, nachmals als „Officialgebäude“ Sitz der mecklenburg-strelitzschen Verwaltung auf der Ratzeburger Domhalbinsel, seit dem 19. Jahrhundert Kaserne der Lauenburger Jäger, nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges viele Jahre Flüchtlingsunterkunft, dann Leerstand, bevor der Bau zu Beginn der 1980er Jahre von der Bundesrepublik Deutschland erworben, saniert und rechtlich einem zukünftig wiederzugründenden Land Mecklenburg übereignet wurde. In Ratzeburg umgangssprachlich weiter „Domkaserne“ genannt.

37 In der maschinenschriftlichen Kopie des Briefes irrtümlich „Wertgeld“ geschrieben.

38 Zur sogenannten Stargarder Malschule siehe Wagner, Annalise, Die Landschaftsmaler der Stargarder Malerschule, in: Carolinum, 44. Jg., 1980, S. 7-43. Zu Marie Hager, die für sie eine besondere Bedeutung hatte, vgl. dies., Marie Hager, in: ebd., S. 22-25; Jürß, Lisa, Marie Hager 1872-1947 – eine norddeutsche Malerin, Burg Stargard 2013. Über Wilhelm Riefstahl (1827-1888) hatte Annalise Wagner

bereits in den Mecklenburgischen Monatsheften, 1927, H. 43, S. 513-518, publiziert. Siehe auch Grewolls, Grete, Wer war wer in Mecklenburg-Vorpommern?, Rostock 2011. Zu Thuro Balzer (1882-1967) siehe ebd.; Madaus, Christian, Thuro Balzer. Maler und Grafiker, Schwerin 1996. Zu Walter Gotsmann siehe Wagner, Aus dem Leben und Werk (wie Anm. 30), S. 70-80; dies., Walter Gotsmann, in: Carolinum, 44. Jg., 1980, S. 29-31; Grewolls, ebd. Außerdem siehe Wagner, Annalise, Johanna Beckmann, in: Carolinum, 44. Jg., 1980, S. 25-29; dies., Johanna Reincke, in: ebd., S. 31f.

39 Peter Heitmann, aus Neustrelitz stammend, später Sozialgerichtsrat, seit dem Ende der 1940er Jahre in verschiedenen führenden Funktionen der Landsmannschaft Mecklenburg und ihrer Vorläufer aktiv, z.B. im Bundesvorstand der Landsmannschaft und als Vorsitzender der Altschülerschaft des Gymnasiums Carolinum Neustrelitz, bei der konstituierenden Sitzung des Stiftungsrates der Stiftung Mecklenburg am 4.8.1973 als deren Vorstand berufen. Vgl. Heitmann, Peter, 25 Jahre Landsmannschaft Mecklenburg 1951-1976, Hamburg 1978. Weitergehende Hinweise über das Personenverzeichnis. Ebd., S. 154.

40 Zu Gerhard Wandschneider (1906-1981) vgl. ebd., S. 158. Darüber hinaus siehe auch Lopau, Christian, Gerhard Wandschneider, in: Lauenburgische Heimat, 2006, H. 173, S. 78; Grewolls (wie Anm. 38).

41 Im handschriftlichen Original nachträglich eingefügt.

42 Linksseitige Anstreichung am gesamten Absatz im handschriftlichen Original.

43 Dem handschriftlichen Brief liegt eine maschinelle Abschrift bei, ausgefertigt als „Vorlage zu TOP VIII. der Stiftungsratssitzung am 1.6.1984 / Veröffentlichungen von Frau Annalise Wagner, Neustrelitz / Unter Bezugnahme auf den Beschluß des Stiftungsrates vom 21.10. v.J. [d.h. 1983] (TOP III. 4.) hat Frau Wagner auf unser diesbezügliches Schreiben vom 23.12.1983 wie folgt geantwortet: [...]“

44 Zu Hartwig Bernitt (1927-2012) und seiner Tätigkeit im Rahmen der Landsmannschaft Mecklenburg siehe auch den Nachruf der Landesbeauftragten Mecklenburg-Vorpommern für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR vom März 2012, http://www.landesbeauftragter.de/fileadmin/user_upload/downloads/pressemitteilungen/PM_LstU-MV_Hartwig-Bernitt_Nachruf.pdf (Zugriff am 4.10.2014).

45 Informationen zum Nachlass von Annalise Wagner sind zu finden bei Mohr, Gudrun, Wagner, Annalise 1903-1986, in: Röpcke, Andreas (Hg.), Biografisches Lexikon für Mecklenburg, Bd. 7, Rostock 2013, S. 313.

46 Annalise Wagner verstarb am 26.6.1986 in Neustrelitz. Vgl. ebd., S. 312.